

Erasmusbericht

Von Oktober 2022 bis Februar 2023 verbrachte ich ein Auslandssemester im Rahmen des Erasmusprogramms an der Academy of Performing Arts Prague (DAMU) in Tschechien. Während meines fünfmonatigen Aufenthaltes studierte ich im Masterstudiengang „Directing for Devised and Object Theatre“ (MA DOT) am Departement of Alternative and Puppet Theatre (KALD). Die Entscheidung, während meines Studiums ein Auslandssemester zu absolvieren stand für mich schon zu Beginn meines Studiums fest. Während meines Regiestudiums an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch wanderte mein Interesse von textbasiertem Schauspiel zu Material- und Objekttheater, visuellen Dramaturgien und Prozessen der Stückentwicklung. Vor diesem Hintergrund habe ich mich bewusst auf die Suche nach einer Partnerhochschule gemacht, an der ich meine künstlerische Ausbildung um das notwendige methodische Know-how erweitern kann.

Unterkunft

Während meines Auslandsaufenthaltes habe ich in einer Wohngemeinschaft in Holešovice gewohnt, ein lebendiges Wohnviertel im Norden von Prag, welches mit der Tram nur 15 Minuten von der Hochschule entfernt ist. Das Zimmer habe ich mir selber organisiert, da von Seiten der Gasthochschule keine Unterstützung gegeben war. Die Zimmersuche war mit großem Glück verbunden, da viele Tschech:innen nicht mit Ausländer:innen zusammen wohnen wollen oder keine Untermieter:innen für fünf Monate aufnehmen. Dementsprechend gering war die Auswahl und mit 12.000 Kronen (ca. 500 Euro) lag meine Miete über dem Durchschnitt.

Studium an der Gasthochschule

Als ich etwas verspätet, eine Woche nach Semesterstart, am 8. Oktober 2022 an der DAMU in Prag ankam, wurde ich herzlich von der Internationalen Koordinatorin Zora Hermochová begrüßt und mit allen nötigen Informationen und dem Stundenplan ausgestattet. Für fünf Monate sollte ich nun Teil des ersten Jahrgangs des MA DOT Programms sein. Das Programm ist ein internationales englischsprachiges Studienprogramm, in dem einmal jährlich ein Jahrgang von ca. sechs Menschen aufgenommen wird. In meinem Fall bedeutete das in einer Klasse zu studieren, in der alle Studierenden aus einem anderen Land kommen; Chile, Slowenien, Südkorea, Hong Kong, Italien und Palästina plus ein weiterer Austauschstudent aus Israel und ich. Da es sich um einen Masterstudiengang handelt, haben alle Studierenden bereits einen Bachelor in unterschiedlichen Bereichen absolviert. In meiner Klasse gab es zwei ausgebildete Schauspieler:innen, eine Journalistin mit Performance-Erfahrung, einen Kostümbildner, eine Bühnenbildnerin und einen interdisziplinär arbeitenden Lichtdesigner.

Genauso vielfältig wie die Klasse, war der Stundenplan. Neben festem wöchentlichen Unterricht in Devising, Directing, Performing, Exploring Raw Material, Search for Context, Dramaturgy, Expanded Viewpoints, Feldenkrais und Performance Analysis, gab es mehrtägige Workshops mit Gastdozierenden, wie z.B. mit dem polnischen Regisseur Wojtek Ziemilski oder der slowenischen Regisseurin Lea Kukovičič in denen wir Einblicke in verschiedene Stückentwicklungsmethoden bekommen haben. Mein Stundenplan war identisch zu dem der Klasse, darüber hinaus hatte ich die Möglichkeit Kurse anderer Abteilungen zu besuchen, die für Erasmus-Studierende offen standen. Der Stundenplan der Klasse war jedoch sehr voll, weswegen ich kaum Zusatzangebote

wahrgenommen habe. Auch meinen anfänglichen Versuch einen Tschechisch-Kurs zu besuchen, musste ich relativ schnell beenden, da dieser immer wieder mit Unterrichten kollidierte.

Im MA DOT Programm wird keine spezifische (Regie-) Methodik wie z.B. Stanislawski vermittelt. Die Dozierenden begreifen sich viel eher als Impulsgeber, die einen möglichst breiten Raum schaffen wollen, in dem die Studierenden lernen ihre eigenen Interessen, Arbeitsweisen und Perspektiven zu erforschen und kritisch zu reflektieren. Im Titel des Studiengangs steckt zwar „Directing“, es geht jedoch nicht darum die Studierenden auf einen eng definierten Regieberuf vorzubereiten. Vielmehr versteht man an der DAMU „directing“ als „eine Forschung, eine künstlerische Recherche koordinieren und leiten“ oder ein künstlerisches Erlebnis „zu arrangieren“. Textmaterial stand zu keinem Zeitpunkt im Fokus der Kurse, stattdessen haben wir oft Objekte und Materialien (z.B. Folie, Brot, Mehl, Papier) mitgebracht und haben uns in Improvisationen mit ihren Qualitäten und damit einhergehendem performativem Potential beschäftigt. Diese Lehrphilosophie hat mich an dem Punkt an dem ich mich in meiner Ausbildung befinde, sehr abgeholt, nichtsdestotrotz habe ich es manchmal vermisst konkrete methodische Tools und Werkzeuge an die Hand zu bekommen. In vielen Unterrichten geht es vor allem darum, zu lernen hinzuschauen, dem Material und der szenischen Komposition zuzuhören und auf sich selbst, das Team und den Prozess zu vertrauen. Eine Dozentin sagte einmal „Wir können euch hier nichts beibringen. Ihr könnt schon alles.“

In der Ausbildung an der DAMU spielt die Zusammensetzung der Klasse und die damit einhergehende Kollaboration eine zentrale Rolle. Anders als an der Busch, in der sich die Regiestudierenden in der konkreten Projektarbeit normalerweise ein eigenes Team zusammenstellen und unabhängig voneinander proben, ist es in MA DOT selbstverständlich, dass man in den Projekten der anderen mitwirkt, sei es als Performerin, als künstlerische Unterstützung oder Outside-Eye. Es gibt für die Projekte keine geblockte Probenzeit über einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen, sondern die Recherche und die Proben erfolgen in der Regel über das Semester verteilt am Abend nach Unterrichtschluss. Diese diverse Zusammensetzung meiner Klasse hat von Anfang an dazu geführt, dass alle ihre Expertise einbringen und mit einer großen Selbstverständlichkeit gegenseitig unterstützen. Diese Vielfalt an Perspektiven habe ich im Unterricht als einen sehr bereichernden Lernkontext erlebt, da jeder Sachverhalt von so vielen unterschiedlichen Seiten beleuchtet werden konnte, was meinen eigenen Horizont erweitert hat.

Anders als an der Busch ist für die Projekte der Studierenden keine Theaterbühne als Aufführungsort vorgesehen. Die Hochschule verfügt zwar über ein Studiotheater, dieses ist jedoch halb privat und nimmt nur ausgewählte Produktionen in ihren Spielplan auf. Stattdessen werden die Projekte des MA DOT auf Probebühnen präsentiert oder die Studierenden werden dazu ermuntert sich zu fragen „Welchen Raum braucht mein Projekt?“ und ortsspezifische Präsentationsorte außerhalb der Hochschule zu finden. Während meiner Zeit in Prag fand ich mich das ein oder andere Mal in Kellerabteilen, Museen oder auf einem Dachboden wieder. Es war sehr interessant zu sehen, welchen Einfluss andere Produktionsbedingungen, Architekturen und Raumstrukturen auf die Arbeiten hat und wie über die Begrenzung einer klassischen Theaterbühne und Publikumssituation hinausgegangen wird.

Eines der schönsten Erlebnisse während des Semesters war eine kleine Klassenfahrt, die wir mit unserem Dozenten Robert Smolik in seine Heimatstadt Jičín, etwa 100km von Prag entfernt, gemacht haben. In seinem Kurs haben wir uns mit der Frage beschäftigt wie „Raum“ soziale Beziehungen gestaltet und verändert. Im Laufe des Semesters haben wir uns nicht nur die Geschichte des Hauses und des Theaterraumes angeschaut, sondern auch die Architektur von Tieren und Insekten. In Jičín haben wir am ersten Tag eine große Wanderung durch die Böhmisches Schweiz gemacht, auf der Robert uns historische Gebäude und Ruinen gezeigt hat. Am zweiten Tag durften wir seine Werkstatt besuchen, in der er Puppen und Bühnenbilder baut und Workshops für die Bewohner:innen der Stadt gibt. Robert ist sehr engagiert in der lokalen Kulturszene dieser Kleinstadt und hat dort viele Installationen und Projekte initiiert. Grundsätzlich kann ich sagen, dass ich an der DAMU viel mehr von meinen Dozierenden als praktizierende Theatermacher:innen mitbekommen habe, oft wurden wir zu Inszenierungen, Festivals oder anderen Veranstaltungen eingeladen, in denen jemand mitgewirkt hat.

Zwei Formate, die mir an der DAMU besonders gefallen haben und auf die ich kurz näher eingehen möchte, sind die ‚Feedback-Tage‘ und das ‚Proces-Festival‘:

Ab dem zweiten Semester arbeiten die MA DOT Studierenden an ihren eigenen Projekten, teilweise werden die ersten Recherche-Ideen später zur Masterarbeit. Damit alle Abteilungsmitglieder einen kontinuierlichen Überblick über die künstlerische Forschung der anderen haben, gibt es zwei Mal im Semester die sogenannten Feedback-Tage. In diesen Tagen präsentieren die Studierenden eines MA DOT Jahrgangs vor Kommiliton:innen und Dozierenden ihren aktuellen Arbeitsstand. Dabei ist die Form frei wählbar, sei es eine mündliche Präsentation, ein erster szenischer Entwurf, eine Rauminstallation, etc. Im Anschluss gibt es eine Feedback-Runde, in der alle die Möglichkeit haben Eindrücke, Fragen und Vorschläge zu teilen. Die ersten Feedback-Tage an denen ich teilgenommen habe, waren die des Jahrgangs über uns. Meine Klasse und ich waren sehr gespannt und es entstand ein tolles Gefühl der Dankbarkeit, Zeuge der ersten Ideen unserer Kommiliton:innen sein zu dürfen. Ich finde die Feedback-Tage sind aus mehreren Gründen ein tolles Format: Zum einen entsteht eine größere Verbundenheit zwischen Dozierenden, Mitstudierenden und eine konstruktive Arbeitsbeziehung auf Augenhöhe. Zum anderen wird der Fokus vom Endresultat auf die individuelle Entwicklung gelenkt und Studierende lernen ihren Prozess zu öffnen, sich und ihre Ideen gefühlt „zu früh“ zu präsentieren, gewinnen dadurch aber die Möglichkeit Einfälle auszuprobieren und Impulse von außen zu bekommen.

Das zweite Format schließt im Grunde genommen an die Feedback-Tage an. Am Ende eines jeden Semesters findet das „Proces-Festival“ statt, welches vom gesamten KALD Departement organisiert wird. Zu diesem gehört neben dem MA DOT Programm, auch ein tschechisch sprachiger Master, alternatives Schauspiel und alternative Szenographie. Vier Tage lang haben Studierende die Möglichkeit Projekte, die während des Semesters entstanden sind auf den Prob Bühnen der Schule zu präsentieren und in Feedback-Runden miteinander darüber ins Gespräch zu kommen. Da ich das ganze Semester über überwiegend in meinem Klassenkontext verbracht habe, hat das Festival eine tolle Gelegenheit geboten, um einen Einblick in die Arbeiten der anderen Studiengänge zu bekommen.

Alltag und Kulturelle Austauschfahrten

Prag ist eine sehr lebenswerte, pulsierende Stadt. Ich hatte das Glück zwischen zwei Parks und direkt an der Moldau zu wohnen und habe mich sehr wohlfühlt. Da alle Klassenmitglieder für das Studium neu nach Tschechien und Prag gezogen sind, haben wir viele gemeinsame Unternehmungen gemacht, Veranstaltungsorte besucht, die lokale Theaterszene kennengelernt und die Viertel und das Umland von Prag entdeckt. Die niedrigeren Preise, sowohl in den Supermärkten, als auch in der Gastronomie und bei kulturellen Veranstaltungen, haben den Alltag in Prag sehr angenehm gemacht. Studierende der DAMU haben in den meisten Theatern nur 50 Kronen für ein Ticket gezahlt, was umgerechnet ungefähr 2 Euro sind.

Durch unseren gemeinsamen Anfang ist eine sehr intensive Klassenbeziehung entstanden und es war für mich niemals ein Unterschied zwischen Erasmus-Studierenden und Nicht-Erasmusstudierenden spürbar. Dafür bin ich sehr dankbar. Unsere unterschiedlichen nationalen und kulturellen Hintergründe waren stets präsent und haben zu vielen interessanten Erfahrungen und Gesprächen geführt. Dreimal während meines Aufenthaltes haben wir Abendessen organisiert, in denen alle verschiedene Gerichte aus ihren Heimatländern mitgebracht haben. Darüber hinaus haben wir viel über die politische und soziale Situation, die Arbeitsbedingungen für Theaterschaffende, Herausforderungen, Wünsche und Zukunftspläne gesprochen. Obwohl zwei Kurse mit dem tschechischen Master zusammen stattgefunden haben, war mein Kontakt zu den tschechischen Kommiliton:innen eher gering. Ich habe jedoch eine tschechische Freundin gefunden, die uns in ihre Heimatstadt Ostrava eingeladen hat und uns über kulturelle Unterschiede und Besonderheiten aufgeklärt hat!

Fazit

Ich bin unglaublich dankbar für diese Auslandserfahrung und würde jeder und jedem ein Erasmussemester im Allgemeinen, aber auch in Prag und an der DAMU empfehlen. Die Gelegenheit Distanz zum bisherigen Studium einzunehmen und neuen Input zu bekommen, haben mir sehr geholfen auf meine bisherige künstlerische Praxis zurück zu blicken und diese zu reflektieren. Ich gehe mit einem neugewonnenen Selbstvertrauen aus diesem Auslandsaufenthalt hervor. Mir ist jedoch auch bewusst, dass einen der größten Gründe für meinen großartigen Aufenthalt die Klasse ist, in der ich studieren durfte. Ich halte die Beziehung, die ich zu diesen sieben Menschen geknüpft habe, nicht für selbstverständlich. Als ich die Bewerbung geschrieben habe, habe ich mir gewünscht mein Netzwerk zu vergrößern, da ich mir sehr gut vorstellen kann im internationalen Kontext zu arbeiten. Ich habe jedoch nicht damit gerechnet als Teil eines internationalen Kollektivs (@hamfishchoir) zurückzukommen, in dem wir nicht nur gemeinsam an Projekten arbeiten wollen, sondern auch unsere individuellen Recherchen teilen und uns gegenseitig darin unterstützen werden. Außerdem ist ein Arbeitskontakt in Israel entstanden, der mich im Juni und Juli diesen Jahres als Dramaturgin nach Jerusalem führen wird.

In meinem Notizbuch aus Prag habe ich den Satz „How to think together with other people in a playful way without discussing and talking too much“ gefunden. Dieser Satz trifft meine Lernerfahrung in Prag ziemlich gut. Jetzt, wieder zurück in Berlin, kurz vor meinem Abschluss, fühle ich mich als Theatermacherin weniger allein, meine Zeit in Prag hat die Zukunftsmöglichkeiten auf jeden Fall radikal erweitert. Jetzt, zurück in Berlin kurz vor meinem Abschluss fühle ich mich als Theatermacherin weniger allein, meine Zeit in Prag hat die Zukunftsmöglichkeiten auf jeden Fall radikal erweitert.

Bilder



Foto 1. Gruppe zu sehen auf den Bildern sind: Filip Mramor, Jasemine Molinari, Jeries Abu Jaber, Jovita Siu Ji Chin, Netanel Kafka, Sumin Sung, Pedro Gramegna Ardiles



Foto 2. Klassenfahrt zu sehen auf den Bildern sind: Filip Mramor, Jasemine Molinari, Jeries Abu Jaber, Jovita Siu Ji Chin, Netanel Kafka, Sumin Sung, Pedro Gramegna Ardiles



Foto 3. Kara zu sehen auf den Bildern sind: Filip Mramor, Jasmine Molinari, Jeries Abu Jaber, Jovita Siu Ji Chin, Netanel Kafka, Sumin Sung, Pedro Gramegna Ardiles